



*Neue Zürcher Zeitung*

# Beide Seiten in Iran wappnen sich nun für die nächste Etappe der Proteste

Das Regime sucht nach Methoden, um die Meinungsfreiheit noch

weiter einzuschränken, und die Bevölkerung nach solchen, um an Informationen abseits der Propaganda zu gelangen. Die Iranerinnen und Iraner haben die Desinformationskampagnen ihrer Staatsmedien durchschaut.

Natalie Amiri

21.02.2023, 05.30 Uhr



Strassenszene in Teheran vor den Feierlichkeiten zum 44. Jahrestag der Islamischen Republik am 11. Februar 2023.

Morteza Nikoubazl / NurPhoto / Getty

11. Februar 2023. Es ist der 44. Jahrestag der Islamischen Republik. Irans Präsident Ebrahim Raisi ist auf beinahe allen Kanälen des Staatsfernsehens zu sehen – ein privates gibt es nicht. «Wir umarmen

diejenigen, die während der Unruhen getäuscht wurden, getäuscht von den Ausländern, die die Proteste angestiftet haben.» Gemäss seiner Rede gibt es kein unzufriedenes Volk. Keines, das in den letzten Monaten gegen das Regime auf der Strasse protestiert hat oder das für seinen Widerstand von Schergen des Regimes beschossen wurde; das weggesperrt, gefoltert, vergewaltigt, hingerichtet wurde. Nach den Worten des Präsidenten waren das nur ein paar in die Irre geleitete Einzelpersonen.

Laut der neuesten Studie würden 81 Prozent der Iranerinnen und Iraner bei einem freien Referendum gegen das politische System der Islamischen Republik stimmen. Von dieser Stimmung ist in Raisis Rede nichts zu spüren. Und auch sonst nirgendwo in den iranischen Staatsmedien.

Auf dem Index zur Pressefreiheit von Reporter ohne Grenzen steht die Islamische Republik Iran auf Platz 178 von 180 gelisteten Ländern. Die Regierung schränkt die Presse seit 44 Jahren massiv ein. Durch Schliessungen von kritischen Zeitungen, die Zensur in Fernsehen und Radio, Einschüchterung, Verfolgung und Verhaftung von Journalistinnen und Journalisten und die Überwachung von Aktivitäten in den sozialen Netzwerken. Sie beschlagnahmt Druckereien und zensuriert ausländische Nachrichtenagenturen. Seit Beginn der Proteste im Herbst 2022 wurden alleine nach bestätigten Fällen mehr als achtzig Medienschaffende inhaftiert. In keinem Land der Welt sitzen so viele Journalistinnen im Gefängnis.

## Frauen meines Landes

Raisi hält während seiner Rede zum Nationalfeiertag fest: Schuld an den Protesten sei das Ausland. Er wirft insbesondere den USA vor, die Demonstrationen gesteuert und finanziert zu haben, um den Fortschritt des Landes zu bremsen. Das im Westen kolportierte Frauenbild sei komplett falsch. «Auch in Iran sind Frauen in Spitzenpositionen vertreten, sie werden allerdings nicht als Objekte vermarktet.»

Die Betonung der herausragenden Rolle der Frau innerhalb der Islamischen Republik, ihre unermesslichen Entwicklungsmöglichkeiten und Freiheiten – diese Darstellung versuchen die Denkstuben des iranischen Propagandaapparates zu untermauern. Sie scheitern daran jedoch. Zu Beginn der Proteste im Oktober 2022 hängt ein Plakat über dem belebten Valiasr-Platz mitten in Teheran. Darauf sind 50 bekannte iranische Frauen mit Hijab abgebildet. Inmitten von ihnen ein grosser Schriftzug mit dem Slogan: «Frauen meines Landes».

Nach nur einem Tag muss es die Revolutionsgarde abhängen. Der Protest einiger der Frauen, die auf dem Plakat abgebildet sind, ist zu laut. Die Schauspielerin Fatemeh Motamed-Arya sagt, sie stehe nicht für ein Land, in dem Kinder und freiheitsliebende Jugendliche auf den Feldern getötet würden. Das Video mit dem Statement veröffentlicht sie auf Instagram. Die grösste Gefahr für das iranische Regime und die einzige Waffe der Zivilbevölkerung: die sozialen Netzwerke. Der Kampf um die Hoheit der Information ist aggressiver geworden.

Am 20. Januar 2023 heisst es in der «Tehran Times»: «Teheran ist Gastgeber des ersten internationalen Kongresses für einflussreiche Frauen.» Der Artikel zeigt ein Bild mit Gästen aus Burkina Faso, Kirgistan, Niger, Sri Lanka, Syrien, Turkmenistan, auch zwei Damen aus Österreich und Schweden sind angereist. Alle mit Kopftuch. Mitten in Teheran. In einer Zeit, in der sich die iranischen Frauen inzwischen das Recht nehmen, auch wenn sie es gesetzlich nicht haben, kein Kopftuch mehr zu tragen. Mehr als die Hälfte der Frauen in Teheran hat das Kopftuch abgelegt. Tendenz steigend.

Präsident Ebrahim Raisi während eines  
Fernsehinterviews. Januar 2023 in Teheran.

Imago

## Scheinwelt des Staatsfernsehens

Ein Grossteil der Bevölkerung lässt sich von der Propaganda des Regimes nicht mehr in die Irre führen. Laut der Umfrage «Iranians' Attitudes toward Media» von Anfang 2021 nutzen 92 Prozent der Bevölkerung soziale Netzwerke, um auf Nachrichten und Informationen zuzugreifen, statt Nachrichten aus Radio und Fernsehen. 41 Prozent Satellitenfernsehkanäle und 32 Prozent Websites. Iran International und Manoto sind die beliebtesten Fernsehsender, es folgen BBC Persian, GEM TV und Voice of America Persian. Das iranische Staatsfernsehen (IRIB) sehen 16,5 Prozent. Sie verfolgen die vom Regime aufgebaute Scheinwelt am Jahrestag der Islamischen Republik mit.

Nach nur wenigen Minuten der Rede von Präsident Ebrahim Raisi hackt sich die iranische Aktivistengruppe Edalat-e Ali ins Staatsfernsehen und zeigt Bilder mit dem Slogan «Tod Khamenei». Die maskierte Gruppe fordert die Bevölkerung auf, ihr Geld von den Banken abzuheben. Sie ruft dazu auf, sich an landesweiten Protesten zu beteiligen. Zum Schluss heisst es: «Tod Khamenei, Tod der Islamischen Republik», dann läuft die Live-Übertragung weiter.

Auch erscheinen nach der Rede des Präsidenten Hunderte von Videos in den sozialen Netzwerken, die die Zivilbevölkerung hochlädt. Sie zeigen, dass die im Fernsehen präsentierten Massen, die der Rede beiwohnen, keine Massen sind. Gähnende Leere herrscht. Sie zeigen leere Stühle.

## **Das Misstrauen wuchs zwanzig Jahre lang**

Die meisten Medien in Iran sind entweder staatlich kontrolliert oder

gehören regierungsnahen Organisationen. Ihre Rolle ist von zentraler Bedeutung für die Ausrichtung der Regierungsagenda, sie dienen als Sprachrohr des Regimes und verbreiten Desinformation. Die Abkehr der Bürgerinnen und Bürger von den Staatsmedien begann vor ungefähr zwanzig Jahren. Die Geistlichen waren damals seit ebenso vielen Jahren an der Macht, und das Satellitenfernsehen nahm Einzug in die iranischen Wohnzimmer.

Zwar war es verboten, ausländische Programme zu konsumieren, doch fast jeder hatte eine Schüssel auf dem Dach. Verbote umgeht man zwanzig Jahre nach der Revolution beinahe routiniert. Die Jugend sah plötzlich im Fernsehen, was ihr bisher verwehrt blieb. Ein Leben in Freiheit, ausserhalb der iranischen Grenzen. Partys, auf denen man sich frei bewegen kann. Öffentliche Küsse zwischen Menschen, die nicht verheiratet sind. Beyoncé im Minirock. Die jungen Menschen in Iran gieren, nicht zum ersten Mal seit der Gründung der Islamischen Republik, nach Freiheit.

Erst 2016 folgt der Versuch eines Einsehens des Regimes. Der damalige Kultusminister fordert, den Empfang ausländischer Fernsehsender über Satellitenschüsseln zuzulassen. Er sagt, das Gesetz sei längst absurd, denn trotz dem Verbot besässen mehr als 70 Prozent der Iraner solche Empfänger. Das Regime willigt dennoch nicht ein.

Jetzt sind es nicht mehr nur die Satellitenschüsseln, die das Regime bekämpfen muss. Die Informationsbeschaffung der Bevölkerung hat sich in den letzten Jahren massiv verändert. Allein die Messaging-App

Telegram nutzen mehr als 40 Millionen Iranerinnen und Iraner, also jeder zweite Mensch in Iran. Auf diesem Kanal zirkulieren die Informationen über die korrupten Machenschaften der Machtelite. Über ihre Kinder, die im Ausland auf Eliteuniversitäten studieren, wilde Partys feiern, teure Autos fahren. Das schürt den Zorn der Bevölkerung.

Die Regierung ist sich bewusst, wie gefährlich diese Plattformen für sie sind. Im November 2019 gibt es landesweite Proteste in Iran, die sich gegen die Wirtschaftspolitik und die Korruption des Regimes richten. Die Regierung reagiert mit massiver Gewalt und schaltet das Internet im ganzen Land ab, um die Kommunikation zwischen den Demonstrierenden zu erschweren.

Eine Woche herrscht Blackout. Auch zu Beginn der Proteste im September 2022, nach dem gewaltsamen Tod der Kurdin Jina Mahsa Amini, die zur grössten Bedrohung der Existenz der Islamischen Republik werden, drosselt das Regime die Geschwindigkeit des Internets, sperrt Instagram und Whatsapp. Facebook und Twitter werden bereits während der Protestbewegung 2009 gesperrt, Telegram nach jener im Jahr 2018.

Im Hintergrund ein Porträt von Ayatollah Ali Khamenei, Staatsoberhaupt von Iran. Davor zwei Iranerinnen mit einem Modell einer Zolfaghar-Rakete während der Feier zum 44. Jahrestag der Islamischen Republik.

Imago

## Freies Internet von Elon Musk

50 Millionen der insgesamt 85 Millionen Einwohnerinnen und Einwohner sind unter dreissig. Dieser Teil der Bevölkerung kommuniziert und informiert sich nur noch über die sozialen Netzwerke. Die bestehenden Blockaden können über VPN-Tunnel umgangen werden. Datentunnel, die über einen Server im Ausland die staatliche Zensur überwinden. Hier lässt sich das Regime von China und Russland helfen. Viele der VPN-Tunnel funktionieren zu Beginn der

Proteste nicht mehr. Bilder der Unterdrückung der Proteste gelangen deshalb nur vereinzelt ins Ausland.

Inzwischen hat sich die Zivilbevölkerung effizientere VPN-Verbindungen zugelegt. Auch dank Starlink erreichen Informationen aus dem Ausland Iran wieder. Dieses freie Internet stammt von Elon Musks Unternehmen SpaceX, das ein Satellitengeflecht gewoben hat. Ende Dezember schreibt Elon Musk auf Twitter: «Wir nähern uns 100 aktiven Starlinks in Iran.»

Die Proteste haben abgenommen. Sie finden nicht mehr durchgehend auf der Strasse statt, haben subtilere Formen angenommen: von mit Anti-Regime-Slogans beschrifteten Geldscheinen bis zu Slogans auf Wänden, übermalten Plakaten, Rufen von Dächern und aus Fenstern.

Die Nobelpreisträgerin Shirin Ebadi sagte vor kurzem: «Diese Revolution ist wie eine Zugfahrt, sie nimmt Fahrt auf, dann wird sie wieder langsamer, setzt einen Stopp ein und beschleunigt dann wieder. Das Ziel ist definiert. Das Ziel lautet, das Regime zu stürzen.»

Für die nächste Etappe wappnen sich derzeit beide Seiten. Das Regime mit neuen technischen Methoden, um Informationen, die nicht seiner Propaganda entsprechen, einzuschränken, und die Bevölkerung mit technischen Methoden, um an echte Informationen zu gelangen und sie zu verbreiten. Damit die Welt sie sieht und hört.

## «NZZ Live»-Veranstaltung: Kampf für die Freiheit: Die Revolution in Iran

Die Proteste in Iran erreichten ein Ausmass wie seit Ausrufung der Islamischen Republik nicht mehr. Über 18 000 Menschen wurden inhaftiert, mehr als 500 getötet. Kann die Protestbewegung zum Erfolg führen? Was bedeutet sie für die Zukunft des Landes?

**8. März 2023, 20.00 Uhr, Kaufleuten, Zürich und online.** Mit der deutsch-iranischen Journalistin und Buchautorin Natalie Amiri, Politikwissenschaftler Ali Fathollah-Nejad, Mitgründerin von Free Iran Switzerland Saghi Gholipour. Moderation: NZZ-Auslandredaktor Ulrich von Schwerin

Tickets und weitere Informationen finden Sie hier.

## Passend zum Artikel

**In Iran ist ein Point of no Return erreicht. Am unerschrockensten kämpfen die Mitglieder der Generation Z für ihre Zukunft**

13.12.2022



**«Tehran»: Iran will Israel auslöschen. Aber mit dieser jungen Hackerin haben die Mullahs nicht gerechnet**

16.05.2022



**Schnipp, schnapp, Solidarität – geht Unterstützung wirklich so leicht?**

17.10.2022



---

**Mehr zum Thema Iran**

[Alle Artikel zum Thema >](#)

[DIE NEUSTEN ENTWICKLUNGEN](#)

[KURZMELDUNGEN](#)

[KURZMELDUNGEN](#)

[Schah-Sohn be](#)

**Bürgerkrieg in Syrien**  
Saudiarabische Vertreter  
im Land nimmt Arbeit  
wieder auf

**Deutschland: «Sex  
traum»-Vorwurf  
Ex-«Bild»-Chef Reigt  
unzulässig +++ Do**

**Deutschland: EU fordert  
Aufhebung des Todesurteils  
gegen Deutsch-Iraner  
Özlemir fordert Fortsetzung**

**Freund, aber  
nicht  
28.04.2023**

**Weitere Themen**

[Social Media](#)

**Für Sie empfohlen**

[Weitere Artikel >](#)

DIE NEUSTEN ENTWICKLUNGEN

**Twitter: Tucker Carlson kündigt nach Aus bei Fox News Show auf Twitter an**

10.05.2023

**Peter Roth deckt seit 20 Jahren Skandale in den Schweizer Bergen auf. Weil er an das Recht glaubt – und aus Rache**

10.05.2023

**Aufholjagd zu Google öffnet Chatbot Bard**

10.05.2023

Copyright © Neue Zürcher Zeitung AG. Alle Rechte vorbehalten. Eine Weiterverarbeitung, Wiederveröffentlichung oder dauerhafte Speicherung zu gewerblichen oder anderen Zwecken ohne vorherige ausdrückliche Erlaubnis von Neue Zürcher Zeitung ist nicht gestattet.